

### Die Kürzung der Brotration in Deutschland.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das tägliche Mehlquantum wird jetzt in Deutschland von 200 Gramm auf 160 Gramm erniedrigt. Da die meisten Städte und Kommunalverbände noch über Streckungsmittel verfügen, kann die zustehende Mehlmenge auf 180 Gramm erhöht werden. Bei der Brottrationsverkürzung im Vorjahre konnte Ersatz an Fleisch gegeben werden. Das ist in diesem Jahre vollkommen ausgeschlossen. Dagegen kann in diesem Jahre ein Ersatz durch Zucker und Nährmittel gegeben werden. Wir verfügen über einen Bestand von 500.000 Doppelzentnern Zucker, der in der Zeit vom 15. Juni — dem Tag, an dem die Verkürzung beginnt — bis 15. August derart an die Bevölkerung abgegeben wird, daß für jeden Tag 65 Gramm treffen. Anfangs Juli sollen aus der Ukraine weitere Zuckermengen eintreffen. Es lagern dort 50.000 Tonnen. Neben diesem Zucker soll auch der im Vorjahr betriebene Modus der Einmachzucker-Verteilung beibehalten werden. Unsere Nährmittelvorräte sind so stark, daß sie gegenüber den bisherigen Leistungen um 50% erhöht werden können. Demnach werden nach amtlichen Mitteilungen für den ersten Monat der Brottrationskürzung abgegeben: 750 Gramm Zucker und 450 Gramm Nährmittel. Daneben stehen getrocknete Gemüse, auch getrocknete Kohlrüben zur Verfügung. Die Frage des Ersatzes wird folgendermaßen beleuchtet: Die Zählung der Schweine vom 1. März ergab ein sehr ungünstiges Resultat. Wir verfügen nur noch über 5-7 Millionen. Vor einem Jahre zählte man noch 13 Millionen. Der Schweinemord in diesem Jahre war notwendig, weil wir sonst schon früher an die Kürzung der Brottration hätten herangehen müssen. An Rindern haben wir 19 Millionen zur Verfügung. Diese Menge stellt aber bedeutend weniger Schlachtgewicht dar als noch vor einem Jahr. Damals errechnete sich das Durchschnittsschlachtgewicht auf 210 Kilogramm. Jetzt ist es gesunken auf 136 Kilogramm. In diesem Frühjahr mußten wir beispielsweise 1,6 Millionen Rinder abschlachten, um dieselbe Fleischmenge zu erzielen, die wir vor einem Jahr noch mit 900.000 Rindern erzielten. Da das Rind die einzige fließende Fettquelle ist, kann an eine weitere Abschächtung unmöglich gedacht werden. Die Ernte des Jahres 1917 war untermittel. Im Westen und Süden war sie gut, im nordostdeutschen Ueberschußgebiet aber schlecht, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr war. Dafür war die Kartoffelernte sehr gut. Der schlechte Ausfall des Futters hat natürlich das Brotgetreide ungünstig beeinflusst. Und trotzdem war es möglich, bis heute mit der Brottration durchzukommen. 1916 hatten wir eine gute Getreideernte, aber litten unter einer sehr schlechten Kartoffelernte. Trotzdem lebten wir im Sommer 1916 ganz von der rumänischen Zufuhr. Vom 1. Juli an lebten wir schon von den Getreidemengen, die wir durch den Frühdruck aus dem neuen Wirtschaftsjahr vorwegnahmen. Mehrere 100.000 Tonnen der Ernte 1917 sind demnach noch im alten Versorgungsjahr aufgebraucht worden. Jenen Schaden gilt es nun gutzumachen. Die Frühdruckorganisation wird auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden müssen. Mit Schluß des Monats Juli werden wir schon wieder von der heimischen Ernte zehren. Von den ukrainischen Zufuhren können wir erwarten, daß sie dieses gefährliche Loch wieder zustopfen. Im Vorjahr hatten wir Wochen, in denen überhaupt gar keine Kartoffeln geliefert werden konnten. Das ist in diesem Jahr viel besser. Wir werden unter allen Umständen die Ration von 7 Pfund pro Woche bis in den Juli festhalten können.